

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

D'r Herr Maire

Stoskopf, Gustave

Straßburg, 1899

Auftritt IX

[urn:nbn:de:bsz:31-85584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85584)

Gretzl (zum Fenster hinausschauend).

Jesses Maria, do kommt d'r Vater schon d'r Hostering!

Dr. Freundlich.

Fatale Situation! Wirklich fatale Situation! (alle zeigen große Unruhe).

Gretzl.

Mache Se in Gottsname so, wi i g'fäit hab...!

Marie.

Mir zue leeb!

Dr. Freundlich.

Mein, es dürfte doch kaum angehen, daß ich...

Marie.

Je verstecke Sie sich g'schwind, d'r Vater isch e so jähzornig... es könnt e-n-Unglück g'schehn!

Dr. Freundlich.

Ei, wirklich fatale Situation! Was thun? Was thun? — (Sie laufen alle im Zimmer auf und ab, die Thüre geht auf, herein tritt der Maire).

9. Auftritt.

Die Vorigen, der Maire.

Gretzl und Marie.

Jesses Maria! (Springen auf den Vater zu).

Gretzl.

Vater, do isch der Herr üs d'r Kreisdivaktion!

Marie.

Ja, er hett s'scheen Wetter profeteert un isch hyt schun kumme.

Maire.

Ich hab m'r's halwer vermueht, nooch dem, was m'r d'Fränz g'jät hett.

Dr. Freundlich.

Gerechter Himmel! (Der Maire zieht schnell seinen Hut ab, puht sich mit der Hand die Kleider und verbeugt sich tief).

Maire.

Buschur im Herre! Buschur! (Abermalige Verbeugung).

Dr. Freundlich (für sich).

Nun sitz ich fest! In Gottes Namen, ihr zu Liebe, meinem Lexikon zu Liebe, spielen wir die Rolle, so gut es geht. (Verbeugt sich, der Maire verbeugt sich abermals, nach den verschiedenen Verbeugungen puht der Maire die Hand an den Hosen ab und streckt sie Herrn Dr. Freundlich entgegen, sie schütteln sich kräftig die Hand).

Maire (versucht deutsch zu sprechen).

Frait mich, frait mich! Also Sie sind d'r Herr Miller aus d'r Kreisdirektion? (Dr. Freundlich verbeugt sich tief, der Maire item) frait mi, frait mi!

Dr. Freundlich.

Die Freude ist ganz auf meiner Seite!

Maire.

Ünd wie gehts dem Herrn durchläufsten Kreisdirakter?

Dr. Freundlich.

Danke! Danke!

Gretzl.

Ja, der Herr hett ewe schon g'säit, d'r Kreisdirakter
loßt uns veelmol grüesse.

Dr. Freundlich.

Ah! Richtig! Richtig! Ich soll Sie grüßen, vielmals
grüßen!

Maire.

Dies freut mich üngemehn, üngemehn, üngemehn!
(Zu Marie und Gretzl). Alle Marie un Gretzl, was schlampere-n-er so erum? Thäte-n-er dem Herre doch e Stüchl
anne stelle! (Weibe bringen einen Stuhl).

Dr. Freundlich.

Wie sagten Sie da eben „schlampere“? — Das ist
ein sehr guter Ausdruck, Sie erlauben doch, daß ich ihn
mir notiere?

Maire (verwundert und devot).

Ja, ja mit viel Vergniesen. (verneigt sich [Marie giebt
Dr. Freundlich einen Stoß] für sich). D'r Deifel, do kumm i
jetzt nit erüs! Was muetz diß jetzt bedyhte? (Kraht sich hinterm
Ohr). Sie entschuldigen, Herr Miller, daß ich Sie jetzt
täüb frage, warum schreiben sie denn diß eigentlich äuf?

Dr. Freundlich.

Wissen Sie, ich interessiere mich kolossal für den
elsässischen Dialekt.

Marie (hustend).

Hm! Hm!

Maire.

(Holt den Brief des Kreisdirectors, den er hinter den Spiegel gesteckt hatte; inzwischen gestikuliren Marie und Gretzl und machen Dr. Freundlich Zeichen, daß er doch nicht aus der Rolle fallen soll).

Ja, d'r Kreisdirakter hatt mir doch geschriewen, daß (macht den Brief auf) Sie sich hauptsächlich für die Viehzucht interessieren und unsere Stallungen inspektieren wollen!

Gretzl.

Wäje dem wurd sich der Herr doch fors Dialekt interessere könne!

Dr. Freundlich.

Ei, natürlich, ich interessiere mich so nebenbei für den Dialekt, ohne dabei die Viehzucht aus dem Auge zu verlieren (für sich). Dies Lügen halte ich auf die Länge nicht aus!

Maire.

Ah so? — Sie interessiere sich für unser Dialekt.

Dr. Freundlich.

O ja, sehr!

Maire.

Do sollen allewäi Verbesserungen eingeführt werden?

Dr. Freundlich.

Ei bewahre! — Und sehen Sie, Sie würden mir daher eine ganz besondere Freude machen, wenn Sie nur elsässisch sprächen. Sie sprechen ja ein tadelloses Deutsch, das ist richtig, aber ich ziehe den Dialekt vor.

Maire (für sich).

En ortiger Herr! — (Zu Dr. Freundlich). Diß säit d'r Herr Kreisdirakter än allewyl! Er hett m'r schon emol g'säit, ich redd hochditsch wie e Profasser! Ja, diß hett d'r Herr Kreisdirakter g'säit! — Jetzt, wenn's Junne Fräid macht, ze redd i, wie m'r de Schnawel gewachje-n-isch.

Dr. Freundlich.

Wissen Sie, ich studiere nämlich deshalb so eingehend den Dialekt, weil ich in meinen Musestunden an einem Dialektlexikon arbeite. Sie gestatten, daß ich mir etwas notiere! (Schreibt auf).

Maire.

Ah, diß macht m'r jetzt Fräid, recht Fräid! (Für sich ganz perplex). Soll diß am End die persönlit Angelejeheit sin? Lex—Lexikon hett 'r g'säit, diß isch allewäj ebs for's Beeh!

Dr. Freundlich.

Sie wissen doch, was ein Lexikon ist?

Maire (lacht krampfhaft).

D! D! (Als wollte er sagen: das will ich meinen). Ja, Ja, selbstverständli. (Für sich). Rem Ahnung!

Dr. Freundlich.

Ja eben, für einen Bauer von Bildung ist dies natürlich.

Maire.

Ja, Bildung, diß hamn'r! Tenez, miner Vater salt hett allewyl veel uff Bildung g'halte. Bis 14 Johr bin i uff's College in Pfalzbur, un d'rno hett mi miner Vater uff Mantig g'schickt in e Café, for garçon d'Café ze lehre,

wisse-n-er alles waje d'r Bildung, un um de Savuar-
Vivre ze lehre.

Dr. Freundlich.

Da liegt es wohl auf der Hand, daß Sie sogar ein
Lexikon haben.

Maire.

O, diß will i mäne, daß m'r äns han. Wisse Se, allt
bessere Büüre han sich so nooch un nooch äns ang'schafft...
M'r isch recht zefridde mit, recht zefridde. (Für sich). Kenn
Ahnung!

Dr. Freundlich.

So ein Lexikon leistet einem mitunter vorzügliche
Dienste.

Maire (in einverstandnem Tone).

O! —

Dr. Freundlich.

Sie haben wohl noch meistens französische hier? —

Maire (sehr devot).

O nee! — Numme ditschi, m'r saßt, sie sin besser!
(Bemerkt den Strauß und die Pfeife auf dem Tisch). Tiens, wie
kummt der Struß dohere?

Dr. Freundlich.

Ah, den habe ich für Fräulein Marie mitgebracht.

Marie (schnell einfallend).

Ja, denk numme, Vater, d'r Herr Kreisdirakter, hett
der Herr g'säit, schickt mir un im Grethl denne Struß for
de Maßti, un do die Pfiff hett 'r for dich mitgebracht.

Maire (freudig erregt).

Der Strüß vum Kreisdirakter, die Pfiff vum Kreisdirakter! — Zur eich die Pfiff, for mich der Strüß! — Ich weiß gar nit — ich bin ganz confüs, — ich weiß nit, wie i mi bedanke sell...! Säuje Se-n-im Kreisdirakter, daß i mi äü gar hirnwuethi bedank. (Pffig für sich). Do isch d'r Orde sicher schon unterwajs, ich will 'm doch uff de Bahn füehle. (Zu Dr. Freundlich). A propos, daß i d'Redd nit vergiß! D'r Herr Kreisdirakter hett m'r gschriwwe, daß Si mi in ere wichtige persönliche Angelejeheit spreche welle?

Dr. Freundlich (für sich).

O weh!

Grethl (für sich).

Jesses Maria!

Marie (für sich).

Ja, do!

Dr. Freundlich.

Ah, ja richtig, ganz richtig, sehr richtig, was war's nur schnell?

Grethl.

Die Herre han halt e so veel im Kopf, daß ne d'Gedanke manchmol üsfalle!

Dr. Freundlich.

Sicherlich! —

Maire (sehr pffig).

Handelt sich's villicht um (deutet auf sein Knopfloch) ...c-n-Orde?

Dr. Freundlich.

Richtig! Richtig!

Maire.

Ich ben, was ich Eier Meinung vun dere Sach?
Mäne-n-r, s'kömmt ebs drüs wäre? —

Dr. Freundlich.

Ich denke ja, ganz entschieden.

Maire.

So?... Ei mini Rhumatisse!

Dr. Freundlich.

Sie haben Rheumatismus?

Maire.

Ja.... Wissen 'r, die hawt m'r e Mol uff ere fichte
Matt bie ere Bechprämeerung g'holt.

Dr. Freundlich.

So? So?

Maire.

Ja, ja!

Dr. Freundlich.

Als Bürgermeister haben Sie sich wohl schon recht
verdient gemacht?

Maire (bescheiden).

Ja, so e biss'l, m'r macht, was m'r kann! Wisse Se,
wenn m'r d'r vun redde wott....: Ich bin jetzt 25 Jahr
Maire, bin fünf Mol prämeert uff Viehüstellige, bin
im Kriegerverän, halt d'Landwirthschaftlich Zytung, hab
de Kunstmischet de Büüre uffs wärmscht an's Herz

gelsit, hab in 25 Johr ken Kaiseraffe verfehlt, hab alle-
wyl for de Candidat vun d'r Regeerung g'schafft, hab
zwei Aktie gemunne an d'r Ersteiner Zuckerfabrik, un
ihri Dürichläuft hett m'r uff d'r letschte landwirthschaft-
liche Usstellung, bie d'r Bechprämeerung egehändi d'Hand
gedrickt, ohne daß i ne drum g'früijt hab.... Ich gläub
küm, daß d'r Schulzebüür üs 'm Noehersdorf, wie an
de-n-Orde bekunne hett, dis alles sänje kann.

Dr. Freundlich.

Das bezweifle ich!

Grethl.

Hörsch Vater? — Do isch d'r d'r Orde allewaj
sicher.

Maire (für sich).

Do thät d'r Adjund verknele for Wueth.... (zu Dr.
Freundlich) Sie könne do verlicht m'r an e guets Wörtl
verleihe?

Dr. Freundlich.

O, ja.

Grethl.

Der Herr wurd schun sin mößlichst thuen (Herrn
Dr. Freundlich zuredend) Ze redde Se doch!

Dr. Freundlich.

O, gewiß werde ich das.

Grethl.

Er isch verlicht expres d'r waje here kumme.

Dr. Freundlich.

Zu der That! Richtig! — Das bin ich! —

Maire.

So, do han Sie ät ebs dring ze redde?

Grethl.

Ei, ihr han's jo g'hört ewe, Vater!

Dr. Freundlich.

Ja, gewiß!

Grethl.

Der Herr muess verlicht de Fäll examineere. (Zu Dr. Freundlich) Ze redde Se doch!

Dr. Freundlich.

Nichtig, Fräulein, wie Sie alles errathen. Gewiß ich muß die Fälle prüfen!

Maire.

31

Ah! Ah! Ah! Prüfen? — (In großer Aufregung). Marie, Grethl! O heilig, sapristi, hättich doch im Herre d'r Fautell gän zuem Sige! (schleppt selbst den großen Lehnstuhl hinterm Ofen hervor), Wisse Se uff de Stuchl sitzt m'r nit guet, sie sin ze hert (nötigt ihn in den Lehnstuhl zu sitzen). Ich weiß, die Herre sin gewohnt, weich ze sitze uff d'r Kreisdiraktion. Un dü, Grethl, g'schwind in de Keller un e Krichel Wyn eruffg'holt vum ganz alte, weich jo, s'steht Särejmes browe, for daß d'Fränz un s'G'sind als kenner d'rvun trinke. — Alle hopp, sottsich schon wid'r do sin! Un dü, Marie, hol Gläser in d'r Kiche, un d'Fränz sell e Kuejllupf eringbringe, eini, wie veel Meertriewel drinne sin! — (Zu Dr. Freundlich). Wisse-n'r m'r welle-n-e Mumpfel ebs affe un äns trinke. (Marie, Grethl ab).